

Erst. 10 Uhr Morg. 7 Uhr. In den
werden bis Abends 6. Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Wartenstraße 13.

Abonnement vierteljährl. 30 Rgr.
Bei unregelmäßiger Lieferung in's
Haus. Durch die P. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 17. Sonnabend, den 17. Januar 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7000 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 17. Januar.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Com-
missionsrath Johann Gustav Hartmann (Chefredacteur des
Dresdner Journals) das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser
von Oesterreich verliehene Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens
annehme und trage.

— Von Sr. Majestät dem Könige wurde gestern der hie-
sigen Kreisdirection in überraschender Weise die Ehre eines Be-
suchs zu Theil. Unerwartet in dem Landhause erschienen und
geleitet von dem Vorstand, sowie zwei Mitgliedern des Colle-
giums, trat Se. Majestät zunächst in das Sessionszimmer, in
welchem das Collegium zu gewöhnlicher Sitzung versammelt war,
ein und wohnte dem Vortrage der laufenden Sachen bei, wid-
mete sodann, unter gleichzeitiger Besichtigung der sämtlichen
Geschäfts- und Kanzleiräume, den verschiedenen auf Führung
der Rassen und Registranden bezüglichen Einrichtungen nähere
eingehende Prüfung. Die von Allerhöchstdemselben namentlich
auch durch mehrfache Erkundigungen nach den Wirkungen und
Erfolgen neuer Gesetze und Einrichtungen im Gebiete der Ver-
waltung gleichmäßig kundgegebene Theilnahme, sowie andere
Aeußerungen, konnten der Kreisdirection in allen ihren Mit-
gliedern und Mitarbeitern nur zur größten Freude gereichen.

— Das neueste Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes
enthält: Verordnung des Ministeriums des Innern, die Fabri-
kation von Mineralwässern betr., wonach dieselbe, da sie nach
§. 1 des Gewerbegesetzes nicht zu den gewerbmäßigen Beschäf-
tigungen gehört, auf welche das Gesetz Anwendung leidet, der
Controle der Medicinalpolizei unterliegt und der Prüfung ihrer
Ausübung bedarf; Decret des Ministeriums des Innern, wegen
Bestätigung des revidirten Regulativs für die Sparkasse zu
Freiberg; Bekanntmachung des Finanzministeriums, die dem
Spar- und Vorschußvereine zu Burkhardtswalde und den Vor-
schußvereinen zu Ehrenfriedersdorf und im Blauenschen Grunde
bewilligte Stempelbefreiung betr.

— Gerichtsverhandlungen vom 16. Januar. Fünf
Einspruchsverfahren verhandelte das schwarze Bret des Ge-
richtshauses, von denen aber nur drei wirklich aufgenommen
wurden. Von den beiden ersten Verhandlungen wider die ver-
ehelichte Anna Hache wegen Betrugs und wider die verhehlichte
Abeline Grohmann wegen Unterschlagung und Betrugs fielen
aus. Gegen 10 Uhr trat der in weiten Kreisen bekannte Literat
Friedrich Robert Nitzsche vor die Richter, beschuldigt der Winkel-
schriftstellerei. In Sachen hatte er nur ein Verschleunigungs-
gesuch für Andree an das R. Appellationsgericht verfertigt und
deshalb eine einmonatliche Gefängnißstrafe verwirkt. Indes die
R. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Helm, schloß sich
selbst dem Antrage auf Freisprechung an, und der junge Mann
wurde auch unter lebhafter, ja sogar inniger Theilnahme des
zahlreich versammelten Publikums straffrei gesprochen. Die Kosten
fallen außerdem der Staatskasse anheim. Um 11 und 12 Uhr
fanden zwei geheime Sitzungen statt, die eine wider Amalie
Therese Barthel wegen gewerbmäßiger Beförderung der Un-

zucht, — die andere, über welche schon das Gerichtsamt Dip-
poldiswalde verhandelt hatte, wider Christian Gottfried Schmidt
et socios wegen Ehebruch und Anstiftung zu wahrheitswidrigen
Aussagen. Dr. W. W.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Heute
Vormittag Hauptverhandlung wider die Handarbeiter Carl
Seine aus Lipsa und Julius Sigismund Louis Kloppe aus
Radeburg wegen Diebstahls besonders schwerer Art und Forst-
diebstahl. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert.

— Das Sächsische Kirchen- und Schulblatt schreibt:
„Für seine Verdienste um die Wissenschaft und die Herausgabe
der sinaitischen Bibel, wie es in der officiellen Bekanntmachung
der St. Petersburger Zeitung vom 11. Dec. heißt, wurde un-
serem Professor Tischendorf durch kaiserliches Handschreiben
vom 25. Oct. (a. St.) der Stanislausorden erster Classe ver-
liehen. Diese Verleihung eines Großkreuzes und Großbandes
an einen Leipziger Professor haben die Annalen unserer Uni-
versität als die erste jemals vorgekommene Auszeichnung dieser
Art zu verzeichnen, und es gereicht der theologischen Facultät
zu besonderer Ehre, daß sie einem ihrer Mitglieder zu Theil
wurde.“

— Heute (17. Jan.) sind es 25 Jahre, daß Herr Hof-
opernsänger Tichatschek in ununterbrochener Thätigkeit an der
Dresdner Hofbühne thätig ist. Ist es schon an und für sich
selten, daß eine derartige Kraft an Einer Bühne so lange
Zeit wirkte, so ist es eine noch viel seltenere Erscheinung, wenn
ein Tenor ein Vierteljahrhundert hindurch eine Jugendfrische
behält, wenn derselbe noch heute dieselben Rollen mit Glanz
vertritt, mit denen er vor 25 Jahren hier in Dresden seine
Thätigkeit begonnen hatte. Unter seinen vielen Verdiensten hat
Tichatschek auch das, Wagner's Opern durchgeführt zu haben
und die Möglichkeit der Durchführbarkeit noch heute zu beweisen,
der Opern, welche, wie Wagner's Briefwechsel mit ihm von
Paris aus beweist, zunächst alle nur für ihn geschrieben sind.
Zur Feier seines 25jährigen Jubiläums hat sich Tichatschek
„Cortez“ gewählt. Möge der Jubilar uns und der Kunst noch
lange erhalten bleiben! (D. A. S.)

— Der Schauspieler Ludwig Schiller, ein Dresdner und
talentvoller Schüler des Herrn Hofschauspieler Heine, hat jetzt
ein dreijähriges vortheilhaftes Engagement am Königl. Theater
in Berlin angenommen.

— Der dritte Productionsabend des Tonkünstlervereins
brachte ein Quartett von Haydn, das von den Herren Mebe-
find, Mehlhose, Schleising und Böckmann sauber und correct
gespielt wurde. Dem Concert für Clavier (im italienischen
Gusto) von Seb. Bach konnten wir kein großes Interesse ab-
gewinnen, obgleich dasselbe durch Herrn Schmale in der befrie-
digendsten Weise zu Gehör gelangte. Umso mehr erfreute uns
das ebenso melodische als originelle Octett von Franz Schubert,
worin sich das geistesfrische Element dieses genialen Composi-
tisten auf das Klarste ausspricht. — Obgenannte Herren
trugen im Verein mit den Herren Bruno Reyl, Köstke, Ober-

mf.
über-
alten,
e,
le.
hier-
Nr. 14
weder
Leute
sig,
eur.
m neuen
Saale,
blisch mit
ist nutz-
stetlich
ich nicht
...
Nations-
u seinem
daß er
und der
Ober-
Welle
wohnern
ereiteten
Danf,
Dunsche:
ehren in
sich vom
erfreut
ritz.
hten.
gebeten,
en Christ
R-e za
ute auch
sie sehen
— aber
von einer
en, aber
rt: Ver-
Milleta
annstadt
würdige
en herz-
ruch der
der Fal-
? Muß
Anausge-
hab.

ner und Stein zu der gelungenen Aufführung dieser reizenden Composition wesentlich bei. Möge eine recht baldige Wiederholung stattfinden.

— Seit dem 1. Januar ist auf der böhmischen Bahn der früh 7 Uhr abgehende Zug wieder in directe Verbindung und Anschluß nach Prag und Tepliz gebracht, was früher nicht der Fall war.

— Einem zur Leipziger Messe gewesenem Tuchmachermeister aus Peitz, der am 7. d. M. über Dresden, Hoyerswerda, Spremberg und Cottbus nach seiner Heimath zurück gereist ist, ist auf dieser Reise und höchst wahrscheinlich auf der Tour zwischen Dresden und Hoyerswerda, auf welcher er fast immer geschlafen hat, seine Briefftasche mit circa 1400 Thalern, darunter 3 preussische Einhundertthalerscheine, auf höchst freche Weise aus der Rocktasche entwendet worden. Der Bestohlene hat 100 Thaler Belohnung auf die Wiederlangung seines Geldes gesetzt.

— Ein in der Schlacht bei Wagram (1809) zum Invaliden gewordener Krieger, welcher vor drei Jahren als Expeditionschamrer im hiesigen Militärbauamt sein goldenes Amtsjubiläum feierte, hat noch heute den 17. Januar die seltene Freude, mit seiner gleichrüstigen Frau das goldene Hochzeitsjubiläum feiern zu können. Interessant wird die Bemerkung sein, daß in kurzer Zeit drei beim Militärbauamt Angestellte ihr goldenes Amtsjubiläum gefeiert haben.

— Zur Warnung für Bruchleidende erwähnt die „E. Z.“ Folgendes: Ein hiesiger junger, ein Jahr verheiratheter Stellmacher hatte einen Bruch, welchen er leider bei den bei seinem Geschäft oft vorkommenden schweren Arbeiten weniger berücksichtigen konnte, in Folge dessen er sich kürzlich überhob und wodurch der Bruch austrat. Derselbe mußte nun operirt werden, welches jedoch leider mißlang. Nach vier qualvollen Tagen gab der Unglückliche vorgestern seinen Geist auf.

— Neben vielen anderen Unternehmungen, welche durch die Erleichterung des Gewerbebetriebs und durch die ausgedehntere Anwendung der Wissenschaft auf das Gewerbe in's Leben gerufen worden sind, ist in der letzten Zeit auch eine entstanden, welche gewiß für Viele erwünscht und nutzenbringend genannt werden darf: das technisch-chemische Bureau von G. E. Lichtenberger, Flemmingstraße Nr. 9, I. Wie oft kommt es nicht vor, daß durch Untersuchung eines gewerblichen Materials unvorhergesehene Schaden, durch Untersuchung verdächtiger Speisen oder Nahrungsmittel überhaupt Untwohlsein, wenn nicht gar Krankheit verhütet werden kann, wie viel Gelegenheit zu neuen Erwerbsszweigen oder Verbesserung alter Verfahrungsweisen bietet sich durch Ausnutzung chemischer Kenntniß, und da jede Auskunft und Nachweisung bereitwilligst ertheilt und Untersuchungen aller Art sicher und für mäßige Preise ausgeführt werden, so glauben wir, daß, nach dem uns vorliegenden Programm zu urtheilen, durch dieses Unternehmen ebenfalls eine bisher sehr merkwürdige Lücke in den Hilfsmitteln der sächsischen Industrie ausgefüllt wird und erwarten davon den besten Fortgang.

— Gestern Mittag rissen sich bei der Post in der Nähe des Gasthofs zum goldenen Ring zwei Pferde von einem Wagen und jagten zum Schrecken der dasigen Kindertwärterinnen und Kinder zügellos auf dem Antonspitze umher. Ein Frauenzimmer, Namens Raumann, wurde von einem Pferde zu Boden gerissen und mußte verwundet in den Laden des Herrn Friseur Bodenstein transportirt werden, während ein Kind dem Huftritte nur dadurch entging, daß der schnell hinzueilende Wundarzt Herr Freiesleben dasselbe bei Seite riß. Nach längerem Umherirren wurden die scheuen Thiere endlich gefangen.

— Der hiesige Verein für Arbeit- und Arbeiter-Nachweisung hat im verflossenen Jahre 4919 Arbeitern und Arbeiterinnen, seit 1841 überhaupt 52,375 derartigen Personen Arbeiten verschafft. Seine Einnahmen haben im vorigen Jahre 538 Thlr., die Ausgaben 411 Thlr. betragen.

— Aus Zürich schreibt man der D. A. Z.: „Gestatten Sie uns die Verichtigung einer der Chemnitzer Zeitung entnommenen Notiz Ihres Blattes. Von den in der Schweiz lebenden Flüchtlingen aus Sachsen haben sich folgende Männer bestimmt noch nicht veranlaßt gefunden, um Gestattung ihrer

straffreien Rückkehr einzukommen: Fürsprecher Gruner und Jüdel in Frauensfeld; Hausner, Hirschold, Prof. Köhly, Redacteur Marschall von Biberstein, Prof. Semper, D. med. Weissflog und Rector Bschetsche hier, von welchen übrigens die meisten inzwischen Schweizerbürger geworden sind. Von Pfarrer Dammann in Chur, Böhme und Martius in St. Gallen, Lauer Schmidt in Genf und Fabrikant Sallmann in Amriswyl ist uns jener Schritt wenigstens nicht bekannt.“

— Im vorigen Jahre sind hier 4948 Kinder (wovon 1297 uneheliche) geboren worden und 3767 Personen gestorben (290 Geburten mehr, 122 Gestorbene weniger als 1861). Die Zahl der getrauten Paare betrug 1263 (104 mehr) die der Communicanten 54,999 (1072 mehr). Vor 100 Jahren, wo es nur 1429 Geborene und dagegen 2008 Gestorbene gab, zählte man 63,578 Communicanten.

— Vorgestern Abend rannte ein Markthelfer eine Spiegelscheibe der Eingangstür eines eleganten Gewölbes in der Schloßstraße ein. Die Umstehenden wunderten sich über den harten Kopf des Stößers.

— Die Landleute, schreibt man aus Westpreußen, prophezeien für den Januar und Februar gelindes Wetter, für den März aber Frost. Die Prophezeiung begründen dieselben auf die sogenannten Zwölften — die letzten sechs Tage im alten und die ersten sechs Tage im neuen Jahre — von denen jeder das Wetter für einen der zwölf Monate des Jahres vorausbestimmen soll.

— Der 15. Januar war für die Gemeinde Wachwitz ein seltener Tag. Der neue Lehrer Herr Zeibig aus Leubnitz hielt seinen Einzug, welcher in feierlicher Weise geschah. An der Grenze Loschwitz und Wachwitz begrüßten die Gemeinde und sämtliche Kinder mit Fahnen und Kränzen den lieben Lehrer. An dem neuen Schulhaus angelangt, hieß zuerst der dasige Gesangverein den Einziehenden willkommen, worauf in gebiegender Weise die Herren Gemeindevorstand Leischle und Ortsrichter Zeibig eine Ansprache hielten, welche Herr Lehrer Zeibig mit trefflichen Worten an seine ihm anvertraute Kinderschaar und deren Eltern erwiderte, worauf ein kurzer Gesang die Feier schloß.

— Am 13. Januar verunglückte im Plauen'schen Grunde der 22jährige Brunnenarbeiter Wüstling aus Tharand, welcher, angeblich beim Hemmen eines Wagens, an der Plauen'schen Brücke unter die Räder gekommen ist und eine so schwere und complicirte Fractur des linken Oberschenkels erlitten hat, daß an seiner Herstellung gezweifelt werden muß. (S. Dfs.)

— Am 13. Januar wurde in der Cloake eines Gasthofs zu Dippoldiswalde ein neugeborenes Kind todt aufgefunden, das die im Gasthofs dienende Christiane Schutte aus Böhmen zwei Tage vorher heimlich geboren hatte. — Ein Ehepaar aus Reichenau, das mit Pferden und Wagen am Morgen des 12. d. dort angekommen und namentlich in einigen dasigen Nadel- und Galanteriewaaren-Handlungen kleine Einkäufe gemacht, dabei aber verschiedene, mehr oder weniger werthvolle Gegenstände geschickt gestohlen hatte, wurde noch an demselben Vormittag arretirt. Es sollen wohlhabende Leute sein.

— Das Pfund Baumwollengarn ist in Berlin jetzt schon bis auf einen Thaler gestiegen. Es wird noch höher steigen, wenn der Krieg in Amerika fortbauert.

— Es sei uns vergönnt, heute einmal die Aufmerksamkeit auf eine sehr gemeinnützige Angelegenheit zu lenken. Das gestrige schöne Wetter lockte auch uns, die Straßen und Promenaden zu durchwandern, und so kamen wir auch an das goldgekrönte Zwingerportal, gegenüber der Ostrallee. Entzückt von dem im glänzenden Sonnenschein prangenden Gebäude, welches seit seiner Restauration als ein wahrhaft werthvolles Denkmal der Baukunst erscheint, traten wir in die Halle und staunten nicht wenig, als uns dort ein Anblick zu Theil wurde, der eher an alte verfallene Bergruinen, als an restaurirte und mit namhaften Kosten unterhaltene Kunststätten erinnert. Dort in der Bogen hohem Schwünge, in der Nachbarschaft gigantischer, vorsündfluthlicher Gebeine nisten eine Anzahl wilder Tauben, dort halten sie Rendezvous und haben sie ihren heimischen Heerd aufgeschlagen und suchen dem Dresdner wie den zahlreich dort

wandelnden Fremden den Beweis zu liefern, wie die Möglich-
keit und Aussicht geboten ist, auch auf heimischem sächsischem
Boden jenes werthvolle Product zu erzeugen, welches man —
um nicht Deutsch zu reden — mit dem Insulaner-Namen Guano
bezeichnet. Ja, der Dresdner, er wandelt so ruhig durch dieses
Portal, und bemerkt er auch, was eben uns so sehr frappirte,
so will das nicht viel sagen; der Eindruck wird abgeschwächt
durch das Gefühl althergebrachter Gewohnheit, denn schon in
unserer Jugendzeit war dort das Asyl der besiedelten Schnäb-
ler. Aber der Fremde, der Dresden feiert und preist bis ans
Ende der Welt, was soll der über solch rückwärtslose Ansiedelung
denken? Es sei ferne von uns, den harmlosen, unschuldigen
Läubchen das Leben zu verbittern; aber dorthin gehören sie
doch sicher nicht, und was dem Einen recht ist, ist dem Andern
billig — die Beschmutzung und Verunreinigung von Gebäuden
ist einmal verboten! Es giebt noch viel Platz und manchen
Raum, wo jene Friedensboten ihr Stellbischen halten können,
und was während des Baues und der Restaurationsarbeiten
möglich war, wo sie bereits das Quartier wechseln mußten,
muß auch jetzt angehen; andernfalls dürfte eine Verwerthung
ihres geschätzten Productes zu Gunsten der Landwirthschaft zu
empfehlen sein, damit wenigstens der elegante Delfstrich in un-
geschminkter Frische erhalten bleibe.

Tagesgeschichte.

Dresden, am 14. Januar. Wie die mexikanische Unter-
werfung ablaufen werde, weiß kein Mensch. Immer wieder
gehen aus Frankreich frische Truppen dahin ab. Mexiko hat
einen Flächenraum von reichlich dreimal Deutschland, auf dem
7 Millionen Menschen zerstreut sind. Der Anbau ist dürftig,
Straßen giebt's nicht, Eisenbahnen erst recht nicht, Alles muß
durch Maulthiere von den Häfen Veracruz und Tampico bis
Puebla 30, bis zur Hauptstadt Mexiko 60 Meilen weit trans-
portirt werden. Wie da 30 - 40,000 Franzosen ein so großes
Land in Unterwürfigkeit erhalten und sich verpflegen wollen,
und ob sie nicht, wenn sie endlich die Hauptstadt genommen
haben, eben so einsam sitzen werden, wie 1812 die große fran-
zösische Armee in Moskau saß, nur mit dem Unterschiede, daß
diese der Hunger und die Kälte fraß, während da drüben das
gelbe Fieber sie packt, sobald sie von der Hochebene von Puebla
sich herabwagen, was sie doch müssen, wenn sie die Verbindung
mit den Häfen offen halten, die Transporte von Lebensmitteln
und Munition geleiten und schützen sollen, das können wir eben
so wenig angeben, als was Louis Napoleon in Mexiko beabsich-
tigt. Es heißt, er wolle das Land an den Südbund der ver-
einigten Staaten von Nordamerika für 100 Mill. Francs ver-
kaufen. Bekanntlich aber verkauft man das Bärenfell nicht
eher, als bis man den Bären hat.

In Nordamerika haben sich Nord und Süd bei Fredericks-
burg wieder einmal blutig gemessen. Die furchtbaren Verluste
des Nordens beweisen abermals die Tapferkeit der Mannschaf-
ten und das Ungeschick der Führer. Vierfach verschanzte, von
einer Anzahl Kanonen vertheidigte Höhen wollte Burnside stür-
men. Es bleibt dabei, der Norden kann nicht den Süden,
dieser nicht jenen unterwerfen. Wenn nur nicht ganz Europa
unter dieser brudermörderischen Schlächtereit litt, die kein Ende
absehen läßt! Unterdeß hat man wieder einmal eine un-
erschämte Betrügerei in der Regierung zu Washington entdeckt.
Die Unterschleife betragen eine Million Dollars. Weshalb da-
rüber Aufhebens machen? Hunderte von ähnlichen Betrügereien
bleiben doch unentdeckt; dort betrügt ja Alles, was zur Re-
gierung und Nichtregierung gehört. Jetzt borgt der Norden
wieder 900 Millionen Dollars, wenn er sie noch geborgt er-
hält. Wie Viele werden da ihr Pfeifchen schneiden! Faule,
moralisch gründlich faule Zustände!

Die Griechen haben noch keinen König, auch keine Aussicht,
einen zu erhalten. Fortgejagt war Otto bald, aber woher
einen andern König nehmen? Was? Giebt's doch Prinzen, die
keine Aussicht auf einen Thron haben, im Ueberfluß! Die
Sache ist einfach: Ein Prinz, der Geld hat, mag Griechen-
land nicht, und einen, der kein Geld hat, können die armen
Griechen nicht gebrauchen; dazu kommt noch die Eifersucht der

Großmächte, und so wird sich der gegenwärtige Zustand noch
lange hinfristen müssen. Der fatalste Umstand ist, daß das
Geld fehlt. Reiche Griechen aus allen Ländern schicken zwar
milde Beiträge, aber dieß sind Tropfen auf den glühenden
Stein des schwindbüchtigen Staatsgeldbeutels; und für die 6
Millionen Drachmen, welche die Griechen borgen wollen, findet
sich kein Darleiher; hungrige Mägen dafür würden sich eine
Million finden. England will die jonischen Inseln an Grie-
chenland abtreten, weil, wie es sich herausstellt, diese Inseln
mehr kosten, als ihm eintragen. John Bull versteht sich auf
ein profitables Geschäftchen! Aus Großmuth oder dem Na-
tionalitätengrundsatz zu Gefallen gäbe er keine Scholle her.

In Deutschland spielt ein hundertjähriges Stück in neuester
Auflage — die Spannung zwischen Preußen und Oesterreich.
Was wir nicht glauben konnten und wollten, die Reden des
preussischen Blut- und Eisen-Bismarck von der Wegnahme von
Hessen und Hannover 2c. (weil sie uns unglaublich schienen)
sind doch gefallen. Die Zeitungen zerbrechen sich die Köpfe
über Sinn und Zweck solches ungeschickten Mund-Säbelkrassens;
wir halten es einfach für ein Ergebnis der gräulichsten Ver-
legenheit. Die sogenannte Junkerparthei hat den preußi-
schen Staatswagen nach Innen und Außen ziemlich festge-
fahren und sich dazu. Das preussische Volk steht mann-
haft und besonnen auf seinem verfassungsmäßigen Rechte.
Dummheiten, Cravalle und Aufstände, an denen man die
Staatsretterschaft geltend machen könnte, fallen nicht vor. Nach
Außen hat Preußen dem Vorschlage Oesterreichs und der „Würz-
burger“ in Betreff einer Bundesreform mit einer Delegirten-
versammlung aus den einzelnen Landtagen in Frankfurt etwas
Positives nicht entgegenzusetzen, als die Zumuthung, Deutschland
mit Ausnahme Oesterreichs unter preussische Spitze zu bringen,
wobon weder die deutschen Regierungen etwas wissen wollen
noch wozu auch den deutschen Volksstämmen aus der sogen-
preussischen Junkerwirthschaft die geringste Reigung erwachser
ist. Nun fühlen die Herren v. Bismarck, Eulenburg und Ge-
nossen, daß Oesterreich und die Mittelstaaten ihren aufrichtiger
und heilsamen constitutionellen Gang gehen, während ihr Be-
streben darauf ausgeht, trotz der Verfassung in Preußen, un-
beschränkt zu regieren; sie fürchten, die Vorschläge Oesterreichs
und der „Würzburger“ zu Bundesreform und Delegirtenver-
sammlung möchten am Ende Leben bekommen — daher thun
sie pazig, reißen, wie Kladderadatsch sagt, den Degen aus der
Scheide und — stecken ihn langsam wieder ein. (B. A.)

Berlin, 16. Januar. Gestern Abend wurde aus einem
hiesigen Polizeirevier dem Polizeipräsidenten die Anzeige gemacht,
daß man eine Summe von ca. 22,000 Thln. aufgefunden
habe, von der man vermuthet, daß dieselbe von dem vor meh-
reren Monaten ausgeführten Postdiebstahl herrühre.

Paris, 14. Jan. Die Börse beantwortete die Thron-
rede mit einer — Baisse, über deren Grund man bis jetzt noch
nicht im Klaren ist. — Die Kaiserin trug in der Thronstuhlung
einen weißen Hut und einen Shawl oder vielmehr eine Ar-
Burnus, der von Gold strohte, und Alle rissen Mund und Nas
auf — oder, wie die Pariser dies ausdrücken: sie war ver-
blendend (éblouissante); der kaiserliche Prinz erschien in Garde
grenadier-Uniform. Wie gewöhnlich, las der Kaiser seine Red
vom Blatte ab.

Feuilleton und Vermischtes.

* War Hamlet fett? Nach dem neuen von Delius
festgestellten Shakespearetexte fällt die alte Sage, daß Hamlet
der bleiche Dänenprinz, fett gewesen, in ihr Nichts zusammen.
Shakespeare hat nämlich nicht geschrieben: he's fat and scan
of breath (er ist fett und kurz von Athem), sondern: he's hot et
(er ist heiß u. s. w.). Jetzt werden sich also alle mager
Schauspieler beruhigen, die sich bisher darüber grämten, da
Shakespeare ihnen die Rolle „nicht auf den Leib“ geschriebe
habe und deshalb noch magerer wurden.

* Neulich spazierte in der Dämmerung ein ziemlich lange
Herr durch eine der stilleren Straßen Londons. Plötzlich spring
ein Garrottör von rückwärts auf ihn zu und schlägt ihm die
Arme um den Hals, während gleichzeitig ein Anderer den b.

lieben Bleistock schwingt. Aber wie sind die beiden Räuber betroffen, als der erste Schlag einen ganz eigenthümlichen Ton erzeugt und dem Bürgengel, resp. Bürgspitzbuben der Kopf in den Armen bleibt, während unter dem Mantel ein zweiter Kopf herausschlüpft, der auf den Schultern eines gedungenen Polizeimannes sitzt. Der Inhaber beider Köpfe läßt auch sofort seinen Revolver knallen und die Garottörs sehen sich umzingelt. Die Londoner Polizei hat somit bewiesen, daß es ihr keineswegs darum zu thun ist, unter allen Umständen nur ihren eigenen Kopf aufzusehen.

* Poesie eines Russen. Ein englischer Offizier welcher den Krimkrieg mitgemacht und vor zwei Jahren nach Dresden zum Besuch kam, erzählte, daß nach dem Sturm auf Sebastopol man die Leiche eines jungen, vom Kaukasus stammenden Offiziers und in dessen Seitentasche eine Briestafel aufgefunden, worin die Abschrift eines Briefes gelegen habe, den er seiner entfernten Geliebten zugeschickt. Der Brief schloß mit einem schönen poetischen Gedanken den ein Dolmetscher wie folgt überseht:

Die Wunden, wenn die Kugeln mich creilen
Wenn mich die Lanze trifft, sie sind zu heilen;
Doch die Dein Blick aus Deinen Augen schlug,
Für jene, ach, so schmerzlich tiefe Wunden
Hab' ich, wie tief mein Herz die Proben trug,
Bis jetzt noch keinen Balsam aufgefunden.

* Ein trefflich Verslein von dem alten ehrlichen Boß könnte man wohl so manchem Nachhaber der Jetztzeit zurufen. Es lautet:

„Die Fessel strengt ihr an? Vergebens!
Zur Freiheit ruft uns unser Gott.
Dem Geist, im Vorgefühl des Strebens,
Ist aller Welten Macht ein Spott.“

Das neu-antike (irisch-römische) Bad betreffend.

(Brief von R. R. an ...)

Als ich gestern Ihr Haus verließ, war ich, wie schon erwähnt, für den Abend an Bekannte versprochen. Dort kam denn auch bald das jetzige Lieblingssthemata zur Sprache; ich meine die sogenannten Römisch-irischen Bäder.

Es wurde wie überall für und gegen geredet, aber am Schlusse blieben die Stimmen welche dafür sprachen, die siegenden.

Das Wichtigste, welches ein Arzt dagegen einzubringen meinte, war der Satz: Es sei ja längst bekannt, wie sehr sich die Türkinnen mit den vielen heißen Bädern schaden und vor der Zeit alt machten.

Viele gaben das zu, Andere aber meinten, da bewußtes Baden — die Ausnahmen hier unberücksichtigt — gewöhnlich

nur einmal in der Woche vorgenommen werde, so müßten wohl noch andere Gründe bei den orientalischen Frauen vorwalten, welche ihr frühes Altern veranlaßten und sie glaubten es — neben vielleicht auch mangelnder Benutzung des frischen Wassers nach dem Warmbad — vorzüglich in dem Unterlassen der Bewegung zu finden, da bekanntlich, zumal die Vornehmen unter ihnen, der orientalischen Ruhe zu sehr obliegen und das Wort: du sollst im Schweiß deines Angesichts dein Brod verdienen! weder zu Jenen, noch zu Manchen unserer hiesigen Schwestern eingebracht sei, und doch bleibe nächst reiner Luft und Wasser Bewegung das Fundament für menschliche Gesundheit, das Del zur Erhaltung unserer Maschine. — Doch zur Hauptsache zu kommen, so wurde hier auf den gemachten Einwand, ohne näheres Eingehen, nur einfach bemerkt: daß man das antike Bad ja nicht ohne die Verbesserung des Iränders D. Barter wolle, der alle bewußten Mängel gestrebt habe zu beseitigen, und die gelungene Nachahmung seiner Bäder in Potsdam, Berlin, Magdeburg etc. erleichtere für uns, der Nachbarlichkeit wegen, die Copie.

Der Hofrath R., ein bekannter Alterthumsforscher, brachte die gute Bemerkung hinzu, daß wir bei der gewünschten Unternehmung nicht auf neuem, sondern sehr altem Grund und Boden stünden, was Deutschland anlange. Jede mäßig-deutsche Stadt habe ehemals eine Badeanstalt besessen, mit einem Rathsbader an der Spitze, worin sogar die Stadtarmen stets berücksichtigt wurden; erst der allvernichtende dreißigjährige Krieg habe auch diese zumeist zerstört, doch seien selbst in unserer Stadt noch Spuren davon aufzufinden. Der also betiteltete Arzt sei in der Stelle geblieben, nur daß man bei dem Wort Bader jetzt stets an einen Arzt oder Chirurgen denke, sehr selten an den ursprünglichen Sinn: daß er ein medicinisch-gelehrter Bademeister gewesen, der sehr weislich unmittelbar in oder bei der Rathsbaderlei selber wohnen mußte, um bei vorkommenden Krankheitsfällen, wobei Bäder nöthig, gleich bei der Hand zu sein.

Freilich ist von den engen Räumlichkeiten in der Badergasse, welche sich noch als Bäder ausweisen ein großer, aber durch Zwischenstufen zeitlich schon ausgeglichener Sprung zu dem umfassenden irisch-römischen Badeunternehmen, welches wir bis jetzt als Luftschloß hätschelten, welches aber nunmehr hoffentlich zur Wirklichkeit emporwachsen soll.

Seit man an ein Actienunternehmen dabei gedacht hat, scheint es gesichert; denn welches andere Unternehmen könnte so zeitgemäß und gerade für Dresden so wichtig als dieses sein? und das eben entscheidet für die Gunst des Unternehmens. Ganz so lag der Fall bei den ersten Eisenbahnen, Brauerei-Unternehmung u. s. w. Darum schnell zur Sache, lieber Herr. Denn

Rasch gehen ist halb gewonnen,
Dem Pbleama ist ma ch' Stück zerronnen.

Grosse Trierster Apfelsinen

sind in schöner Waare angekommen und empfiehlt das Stück von 8 Pfennige an

R. H. Panse,

Frauenstraße Nr. 9.

Wohnungs-Gesuch.

In einem belebten Vorstadttheil Dresdens wird eine Parterre-Wohnung mit Laden, passend für ein Materialwaaren Geschäft, bis zum 1. Mai d. J. zu mieten gesucht. Adressen unter Angabe der Wohnungs-Größe und Preis bittet man unter Chiffre **A. B. C.** an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Ein Mädchen, die nicht unerfahren in der Küche ist und keine Arbeit scheut, sucht zum 1. Febr. einen Dienst. Adressen bittet man in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Theatrum mundi

im Gasthose zu Wölfnitz.

Heute Sonnabend: 1. Abth.: Rom, Hauptstadt des römischen Reichs, mit feierlichem Processionszuge. — 2. Abth.: Constantinopel, Hauptstadt der Türkei. — Zum Schluß: Ballet und komische Scenen.

Morgen Sonntag: Nachmittags Extravorstellung. Einlaß 3 Uhr. — Abendvorstellung: Auf vielseitiges Verlangen: 1. Abth.: Agra in Indien mit dem kaiserl. Palast Taj Mohul. — 2. Abth.: Schlacht bei Solferino in Italien am 24. Juni 1859. — Zum Schluß: Ballet und komische Scenen. — Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein, hochachtungsvoll

Aug. Clauss, Mechanikus.

Ausgezeichneten ächten Nordhäuser empfiehlt allen Kennern die Spirituosenhandlung von

Robert Werner.

NB. Täglich frische Preßhefen.

Zu verkaufen

ist in der Nähe von Dresden in einem großen, lebhaften Orte Verhältnisse halber ein schönes, geräumiges, massives Haus nebst Gartengrundstück. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu einem Verkaufsladen oder Destillationsgeschäft und kann mit wenig Geldkosten aufs Schönste eingerichtet werden. Näheres Scheffelaasse Nr. 2 part.

Zu verkaufen

sind alle zu einem Materialgeschäft gehörigen Vasas und Utensilien zu sehr billigen Preise. Gefällige Anfragen werden unter **R. R. Nr. 100** poste rest. Freiberg erbeten.

Frische starke Schellfische.

à Pfund 3 Ngr. empfing und empfiehlt
Moriz Wutke, Neust. a. Markt
Nr. 5.

Dresdner Bleichsuchtpulver.

Seit 60 Jahren als Heilmittel rühmlichst bekannt und mit Allerhöchster Concession verfertigt von **M. A. Gerzabek** in Dresden, ist zu haben in **sämmtlichen Apotheken Dresdens**, sowie in den meisten Apotheken Sachsens. Preis à Dose 15 Ngr.

Lebens-Versicherung mit Rückgewähr der Prämien.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß die Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin von jetzt ab Lebensversicherungen in **unbeschränkter Höhe des zu versichernden Capitals** abschließt. Der General-Bevollmächtigte für das Königreich Sachsen zc: **A. L. Mende.**

Die Actionäre der diätet. Heilanstalt,

welche ihre Actien voll bis 40 Thaler eingezahlt haben, werden hiermit ersucht, die beschlußgemäß entfallende

Dividende von 5 Procent

bei unserm Cassirer, Herrn Kaufmann **Julius Garbe**, gegen einfache Quittung zu erheben, und zwar an den Tagen **Montag & Donnerstag** der nächsten beiden Wochen. Die Actien sind zur Abstempelung zu präsentieren.

Für den Verwaltungsrath:

Dresden, 15. Januar 1863.

Heinrich Klemm.

Stenographie.

Zu einem von Unterzeichnetem den 21. Januar d. J. zu beginnenden stenographischen Lehrkursus für **Damen** können noch einige Teilnehmerinnen hinzutreten, wie derselbe auch erbötig ist, einen solchen für Herren aus den **höheren, gebildeten Ständen** zu eröffnen. Anmeldungen werden angenommen: für Damen bis zum 21. Januar in der Wohnung des Unterzeichneten, Falkenstr. 67, und in der Buchhandlung des Herrn **Udler** (der l. polytechnischen Schule gegenüber), worauf weitere Mittheilung erfolgen soll.

Dr. Heyde,

Professor beim königl. stenographischen Institute.

Wer etwas wahrhaft Reelles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von **Robert Süßmilch** in Pirna angefertigte **Nicinusölpommade**. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden (ihrer besondern Feinheit u. Wohlgeruchs halber) zum angenehmsten Toilettenmittel dient. In **Commission** (à Topf 5 Ngr.) für Dresden bei den Herren Kaufleuten:

Herrn. Koch, Altmarkt 10.

S. O. Bürgau, Pragerstraße 6.

J. Hermann, am Elbberge.

E. Metzger, Ostraallee 78 u. Roschwitz.

Oscar Schauer, Dohnaplatz 16.

M. Herrmann, Schäferstraße 53.

E. Springer, Coiffeur, Marienstr. 30

W. Koch, Annenstraße 31.

S. Mehfeld, Buchb., Neust., Hauptstr. 24.

M. Schwerdgeburth, Rosengasse 14.

M. Krull, Handschuhgewölbe, Sporergr.

S. Thamm, Coiffeur, gr. Schießg. 3.

Th. F. Seelig, Seestraße 5.

Plne. Pevinger, Bauznerstr. 52d. pt.

M. Herrmann, große Brüderg. 12.

Hauptdepot: Lilieng. 10 pt.

Das Intelligenz-Bureau

von **Oscar Haupt** in Dresden, Marienstraße 4, besorgt prompt **Ankündigungen** aller Art in sämtliche in- und ausländische Zeitungen und ist in der Lage, die billigsten Bedingungen zu stellen, erbiethet sich auch zur Uebernahme aller darauf bezüglichen **Auskunfts-Ertheilungen**.

Echt Nürnberger Bier

empfehl

A. Falkner, Ostraallee 26.

Ballkränze von 12 Ngr. an empfehl
E. Schmidt, Webergasse 15.

Pomaden.

Rindsmark- und comprimirt Rosenpom., Loth à 8 Pf., feinste **China- und Zürcher Alpenkräuterpom.,** Loth à 15 Pf., **Lippenpomade,** rosa und weiß, **Bartwichse,** schwarz, braun, blond.

Haaröle.

Klettenwurzel-, roth und gelb, **Nuss- und Alpenkräuteröl,** Loth à 1 Ngr., **Cold Cream** in Büchsen à 2, 4 u. 6 Ngr.,

Mandelkleie, Glycerin und Seifen aller Art,

Zahnpulver, Zahntinctur, Zahnseifen und Mundwasser,

Räucheressenz, acht Pariser, Fläschchen 2½ und 5 Ngr.,

Räucherkerzen und Räucherpapier,

Englisch Pflaster, weiß, roth, schwarz.

Rechtes Eau de Cologne in Originalflaschen, ausgewogen Loth à 12 Pf., empfiehlt

Julius Rothe,

Ballstraße, Ecke der Webergasse, Nr. 22.

Nächsten Montag

Ziehung 2. Classe 63. K. S. Landes-Lotterie.

Hauptgewinne:

1 Gew. à 12000 Thlr.

1 " à 6000 "

1 " à 3000 "

u. s. w.,

wozu ich Kaufloose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln, so wie auch Vollloose und Compagniescheine hiermit bestens empfehle.

Carl Knobeloch,

Comptoir: Wilsdrufferstraße Nr. 28.

Rechte Kieler Speckpölinge,

frische marinirte Tongen,

frischen geräucherten Rhein- u. Weserlachs,

westphälische Schinken,

frische Plinab. Fürsten-Briden u. große Elbinger Briden empfiehlt

R. H. Panse,

Frauenstraße Nr. 9.

Ein Fortepiano, 7 Octaven, in elegantem Jaccarabengehäuse, mit Metallplatte und zwei Oberspreizen, noch wie neu, steht mit bedeutendem Verlust zum Verkauf: Wilsdrufferstraße 35 III!

Ein Sopha zu verk.: Reithahnstr. 24 pt.

stien wohl
vorwalten,
ten es —
en Was-
Unter-
zumal die
sehr oblie-
Angefichts
achen unse-
leibe nächst
für mensch-
schine. —
uf den ge-
h bemerkt:
erung des
Kängel ge-
ung seiner
für und,
r. brachte
chten Un-
rund und
ig-deutsche
em Rath-
rückichtigt
habe auch
Stadt noch
sei in der
der jetzt
en an den
Bademei-
er bei der
den Krank-
zu sein.
er Bader-
pfer, aber
ng zu dem
s wir bis
r hoffent.

acht hat,
könnte so
als dieses
Unterneh-
enbahnen,
r Sache,

en

in einem
affe halber
bes Haus
eignet sich
den oder
mit wenig
chiet wer-
2 part.

l
äst gehö-
sehr billi-
n werden
oste rest.

he.

empfehl
a. Markt
r. 5.

Eine vorzügliche
Dreipfennig-Cigarre, Nr. 25,

empfehl't

Georg Köbsche, Neumarkt, neben
Au petit Bazar.



Königl. Belvedere
der Brühlschen Terrasse

Soirée musicale von Herrn Stadtmusikdirector **C. Puffholdt**, unter Mitwirkung des Pedal-Harfen-Virtuosen Herrn **Th. Dannenberg**.
Anfang 6 Uhr. Entree 3 Ngr. **J. G. Marschner.**



Lincke'sches Bad.

Heute **Sinfonie-Concert** vom **Witting'schen Musikchor**.
Sonnabend: Sinfonie: „Die Weihe der Töne“
von Spohr. Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Ngr. **A. Senne.**



Feldschlösschen.

Sonntag, den 18. Januar: **Concert vom Musikchor der Leibbrigade**
unter Leitung des Hrn. Musikdir. **Kunze**. Anfang 4 Uhr. **C. Freyer.**

Morgen Sonntag, den 18. Januar d. J.,
im neuerbauten Saale des unteren Gasthofes zu

Lockwitz:

Soirée musicale amusante,

arrangirt vom conc. Dclamator

Herrn Julius Hayn aus Dresden,
unter gütiger Mitwirkung der Concert-Sängerin
Fräulein Emma Leubner.

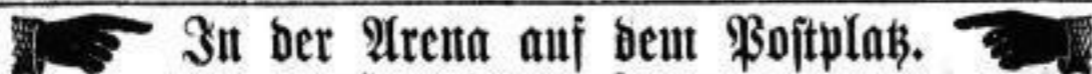
Anfang 6½ Uhr.

Entree 2½ Ngr.

Das die erheiterndsten Piecen enthaltende Programm a. d. Cassé. **Pomfel.**

Restauration Hamburg.

Morgen Sonntag und Montag: **Grosses Winterfest.**



In der Arena auf dem Postplatz.

Heute, den 17. Januar:

Die Wunder der Schöpfung.

Das Sonnensystem und Geologie in zwei Abtheilungen.
Nebelbilder und Chromatropen in vier Abtheilungen.

Es wird alles durch mündlichen Vortrag erläutert und die Bewegung der Himmelskörper durch künstlichen Mechanismus dargestellt.

Casseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 9½ Uhr. Die Arena ist gut geheizt und vor jedem Unwetter geschützt. Hochachtungsvoll **Friedrich Mitschke.**

Eduard Wentzel,

Wilsdrufferstrasse 22a,

empfehl't sein reichhaltiges Lager guter alter **Cigarren**. Besonders beliebte Sorten, wie

| | | | | | | |
|-----------------------------|---------|----------|---------|---------|--------|-------|
| Nr. 33. Iris Londres | 1 Mille | 9 Thlr., | 25 Stk. | 7 Ngr., | 1 Stk. | 3 Pf. |
| = 34. Leon de Ors. | 1 = | 9½ = | 25 = | 72 Pf. | 1 = | 3 = |
| = 35. El Aquila | 1 = | 10 = | 25 = | 75 = | 1 = | 3 = |
| = 43. El Globo | 1 = | 13 = | 25 = | 10 = | 1 = | 4 = |
| = 44. Diana | 1 = | 13 = | 25 = | 10 = | 1 = | 4 = |
| = 55. Rio Hongo | 1 = | 15½ = | 25 = | 12 = | 1 = | 5 = |
| = 58. Jenny Lind | 1 = | 16½ = | 25 = | 12½ = | 1 = | 5 = |

werden allen Ansprüchen Genüge leisten.

Feine **Hamburger, Bremer und Savanna-Cigarren** in großer Auswahl und von vorzüglicher Güte **Cigaretten, Rauch- & Schnupftabake, Kautabak, Cigarrenspitzen.** Um gefällige Beachtung bittet

Eduard Wentzel, **Wilsdrufferstrasse 22a.**

Druck und Eigenthum der Herausgeber: **Dietsch und Reichardt.** — Verantwortlicher Redacteur: **Julius Reichardt.**

!! Haasen !!

frisch u. feist, werden heute mit u. ohne Zell billig an der Kreuzkirche verkauft.

Hausverkauf.

In der Nähe des Altmarktes, in guter Geschäftslage, 8 Fenster Fronte, passend für jedes Geschäft, mit Niederlagen, Preis 19,000 Thlr., mit 9000 Thlr. Anzahlung, bringt 1136 Thlr. Miethzins ein. Näheres **Johannisgasse Nr. 22. J. Müller.**

Eine Partie **sehr festes, gebleichtes baumwollenes**

Strickgarn

in 5 verschiedenen Stärken empfehl't zu **außergewöhnlich billigen Preisen**
A. Freidank, **Welfegasse 5.**

Eine junge, fein gebildete Dame wünscht sich einem älteren Herrn nützlich zu machen, sei es als Gesellschafterin oder Vorleserin. Gütige Adressen nimmt die Exped. d. Bl. unter **A. S.** entgegen.

Die gute Quelle bewährt sich wirklich als gute Quelle, Einsender dieses hat nicht allein das Bier gut gefunden, sondern auch wirklich gute Speisen, und kann ich nicht unterlassen, einem Jeden dieses freundliche Vocal zu empfehlen. Wem es noch nicht bekannt sein sollte, es ist Schloßstraße zwischen Hotel de Pologne und Stadt Gotha.
A. Z.

Ein Fleischer würde gewiß eine gute Existenz finden, wenn er sich auf der Maschinhausstraße etabliren würde, da man in der ganzen Umgegend dort keinen hat und sämtliche Neubauten zu Ostern bezogen werden, es würde für jede Familie willkommen sein, einen Fleischer in der Nähe zu haben.

Mehrere Bewohner von dort.

E!! E!!

Mit dem Aufwärterposten steht es wackelig, zu solchem Dienst bedarf es Leute von unbescholtenem Ruf, aber nicht — — —

Zwickauer.

Was ist von einem Director zu halten, der mit einem Hunde Domino spielt, und verliert?

Herzlichen Dank Herrn Stabstrompeter **Wagner** für den so überaus schönen Genuß, den er uns durch seine so trefflichen Solovorträge am Mittwoch den 14. d. in Roßthal verschaffte. Möchte er uns durch ein recht bald zu arrangirendes Concert einen ähnlichen Genuß verschaffen.

Viele Concertbesucher.

Beständig antwesend und eines Wortes harrend, am besten und sichersten! Hoffentlich erkennt man A. L. 40 aus guter Zeit, sie giebt auch hier den Fingerzeig.

A . . . , n. Ihren edl. Herz vertraut ich u. jetzt wol. Sie mich in Jam. sitz. lass D! hätt' ich Ihm doch nie geseh'n.